



# Umgang mit antisemitischen Vorfällen

*Lehrhilfe*

8

1. Erweiterung des Wissens über jüdische Menschen und das Judentum
2. Unbewusste Vorurteile überwinden
3. Umgang mit antisemitischen Stereotypen und Vorurteilen
4. Verschwörungstheorien hinterfragen
5. Mit Holocaust-Erziehung über Antisemitismus aufklären
6. Umgang mit Leugnung, Verzerrung und Verharmlosung des Holocaust
7. Antisemitismus und nationaler Erinnerungsdiskurs
- 8. Umgang mit antisemitischen Vorfällen**
9. Umgang mit Online-Antisemitismus
10. Antisemitismus und die Situation im Nahen Osten

---

# Umgang mit antisemitischen Vorfällen

Es ist wichtig, dass jeder Mensch die Möglichkeit erhält, in einer sicheren Umgebung zu leben – sei es in der Schule, in der Nachbarschaft oder am Arbeitsplatz – und als derjenige oder diejenige akzeptiert zu werden, der er oder die sie ist. Dies ist ein wichtiges Menschenrecht. Leider werden Menschen allzu oft ausgeschlossen oder verspottet, weil sie in irgendeiner Weise anders sind. Selbst dort, wo es sichere und integrative Räume gibt und wo Vielfalt geschätzt wird und Konflikte produktiv angegangen werden, kann es in der weiteren Umgebung zu Zwischenfällen kommen, die das Zugehörigkeitsgefühl und die Sicherheit des oder der Einzelnen beeinträchtigen können.

Antisemitische Vorfälle verstoßen gegen die Grundrechte, einschließlich des Rechts auf Gleichbehandlung, des Rechts auf die Achtung der Menschenwürde und des Rechts auf Religionsfreiheit. Menschenrechtsorientierte Bildung sichert und fördert die Menschenrechte der Lernenden, einschließlich des Rechts jüdischer Schülerinnen und Schüler auf ein Lernumfeld, das frei von Antisemitismus ist. Wie bei allen Formen der Intoleranz kann Antisemitismus in Klassenräumen, Schulen

und Gemeinschaften auftreten. Es kann eine ganz gewöhnliche Äußerung sein, deren Ursprung nicht verstanden wird, die aber einen Schüler oder eine Schülerin belastet und möglicherweise eskaliert und schließlich zu Mobbing oder beleidigenden Graffiti führt. Es kann zu Vorfällen im weiteren Kreis der Gemeinschaft kommen, die in der Presse und in der Diskussion zwischen Eltern und Öffentlichkeit große Beachtung finden. In welcher Form auch immer der Vorfall auftritt: Solche Ereignisse stellen eine Herausforderung dar, der sich Lehrer und Lehrerinnen, Schulleitung und Schulpersonal stellen müssen. Wenn derartige Vorfälle in den Schulen nicht aufgearbeitet werden, können Vorurteile zur Normalität werden oder die Situation kann in gewalttätigerem Verhalten eskalieren. Schlussendlich bedeutet dies eine unsicherere und weniger inklusive Lernumgebung für Schülerinnen und Schüler, aber auch für Lehrkräfte.

Demokratische Werte, Menschenrechte, gegenseitiger Respekt und insbesondere eine Kultur der Höflichkeit können zu einem Umfeld beitragen, das frei von Hass und Vorurteilen ist. Schulen können gegenüber derartigen Vorfällen

widerstandsfähiger werden, wenn sie ein Umfeld fördern, in dem die Menschenrechte und die Vielfalt in ihrer gesamten Gemeinschaft respektiert werden. Lehrkräfte und Verwaltungsangestellte müssen solche Werte durch ihr eigenes Verhalten bestärken und gleichzeitig das Verständnis der Schülerinnen und Schüler für die Menschenrechte und ihr Mitgefühl für andere fördern. Ein inklusives Umfeld lässt sich am besten unter Anwendung eines gesamtschulischen Ansatzes kultivieren, der ein breites Spektrum von Aktivitäten unter Einbeziehung des Schulpersonals auf allen Ebenen umfasst. Die demokratischen Werte sollten sich in der Schulpolitik und in der Qualität sowie dem Inhalt der Lehrpläne und Lehrmaterialien sowie in einem proaktiven und reaktionsfähigen Ansatz der Schulleitung gegenüber solchen Vorfällen widerspiegeln. Die vorliegende Lehrhilfe informiert darüber, welche Art von antisemitischen Vorfällen sich ereignen kann, und bietet eine Orientierungshilfe für Lehrerinnen und Lehrer zum Umgang mit diesen Vorfällen, um zu verhindern, dass sie sich wiederholen oder eskalieren.

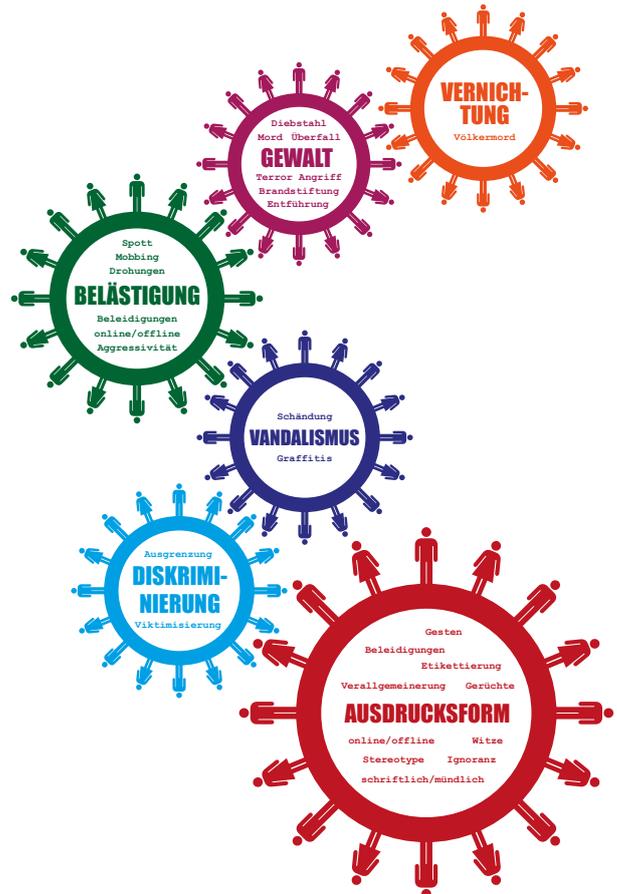
# Hintergrund

Zu antisemitischen Vorfällen zählen milde oder eklatante Handlungen oder Äußerungen antijüdischer Bigotterie und Feindseligkeit. Die meisten Vorfälle in Schulen sind keine Straftaten, aber sie tragen dazu bei, Hass zu erzeugen. Um zu verstehen, wie schnell intolerante oder hasserfüllte Äußerungen zu Vorfällen eskalieren können, die möglicherweise schwieriger zu kontrollieren sind, ist es nützlich, sich den Antisemitismus als eine Maschine vorzustellen, in der ein Zahnrad die anderen in Bewegung setzt (siehe Abbildung).

Forschungen haben ergeben, dass junge Menschen besonders anfällig für antisemitische Vorfälle sind und mit größerer Wahrscheinlichkeit:

- verbale antisemitische Beleidigungen, Belästigungen und körperliche Angriffe erleben;
- Zeuge bzw. Zeugin eines antisemitischen Angriffs werden oder antisemitische Diskriminierung erleben;
- persönlich bedroht, online angegriffen oder in bedrohlicher Weise verfolgt werden, weil sie jüdisch sind und
- bestimmte Orte meiden oder einen Umzug erwägen, weil sie um ihre Sicherheit als Jude oder Jüdin fürchten.<sup>1</sup>

Eine große Zahl von Menschen verbindet Antisemitismus mit dem Holocaust, übernimmt aber weiterhin



\*Bildnachweis: CEJI – A Jewish Contribution to an Inclusive Europe (<http://ceji.org/>)

traditionelle antisemitische Stereotype über jüdische Menschen.<sup>2</sup> Diese Stereotype können zu antisemitischen Vorfällen führen.

Der antisemitische Diskurs unter Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens oder auch in der Allgemeinbevölkerung und im Internet gilt weltweit als

<sup>1</sup> David Graham und Jonathan Boyd, "Understanding antisemitic hate crime: Do the experiences, perceptions and behaviours of Jews vary by gender, age and religiosity?", Institute for Jewish Policy Research, Februar 2017, <<https://www.osce.org/odihr/320021?download=true>>. Diese Studie wurde auf Anfrage des BDIMR für den Zeitraum 2008-2012 erstellt und vom BDIMR finanziert.

<sup>2</sup> Siehe u. a. die Beispiele für antisemitische Bilder und Meme im Anhang 2 von *Mit Bildungsarbeit gegen Antisemitismus: Ein Leitfaden für politische Entscheidungsträger/-innen*, (Warschau OSZE/BDIMR, 2017), S. 92-95.

---

Problem<sup>3</sup>, auch wenn spezifisch gewalttätige Vorfälle von Antisemitismus relativ selten sind.

In den vergangenen Jahren ist der Antisemitismus mancherorts immer gewalttätiger geworden. Zwischen 2012 und 2018 wurden in der OSZE-Region mehrere Personen, darunter Kinder und ältere Menschen, ermordet, weil sie jüdisch waren.<sup>4</sup>

Wird Antisemitismus nichts entgegengesetzt oder kann er sich ungehindert verbreiten, ermutigt das junge Menschen und die Gesellschaft im Allgemeinen zu glauben, dass Vorurteile und aktive Diskriminierung gegenüber bestimmten Personengruppen oder sogar Angriffe auf diese Gruppen akzeptabel sind. Leider sind Schulgemeinschaften von den in der Gesellschaft existierenden Vorurteilen nicht ausgenommen. Wenn Schulvertreter/-innen nicht angemessen auf antisemitische Vorfälle reagieren, wird diese Untätigkeit von Schüler/-innen und Lehrer/-innen möglicherweise als stillschweigende Billigung der dahinterstehenden Gesinnung interpretiert. Das Versäumnis, auf solche Handlungen zu reagieren und sie zu verurteilen, vermittelt das Signal, dass Schulvertreter/-innen

diesen Vorfällen oder den Rechten der Betroffenen wenig Bedeutung beimessen.

### **Beispiele für antisemitische Vorfälle in Schulen in der OSZE-Region im Jahr 2016**

*Diese Lehrhilfe kann nicht auf alle möglichen Arten antisemitischer Vorfälle eingehen. Die wichtigste Botschaft hinter den folgenden Beispielen ist, solche Vorfälle nicht zu ignorieren oder die Auseinandersetzung mit ihnen aufzuschieben. Vielmehr müssen die Schulen umgehend reagieren, einen proaktiven Ansatz verfolgen und sich, wenn nötig, an eigens zur Unterstützung von Schulen bei der Bekämpfung des Antisemitismus gegründete Organisationen wenden.*

Belgien: Am 17. Juni wurde ein 12-jähriger jüdischer Junge, der eine Grundschule in Braine-le-Château besuchte, Opfer eines antisemitischen Angriffs durch drei Jungen, die ihn als „Gastherapie“ in den Schulduschen mit Deo besprühten. Dies geschah, nachdem der Junge bereits mehrfach darauf hingewiesen hatte, gemobbt worden zu sein.<sup>5</sup>

---

<sup>3</sup> Siehe z. B. Umfragen der Europäischen Kommission (Special Eurobarometer 484, 2018-2019) zur Wahrnehmung von Antisemitismus in der allgemeinen Bevölkerung in der EU, Umfragen der EU-Agentur für Grundrechte (FRA) zu den Erfahrungen und Wahrnehmungen im Zusammenhang mit Antisemitismus gegenüber Jüdinnen und Juden in 12 EU-Mitgliedstaaten (2018) und die „2015 Global 100 Survey on Antisemitism“ der Anti-Defamation League.

<sup>4</sup> In Frankreich zählen hierzu die Ermordung von drei Kindern und dem Vater zweier dieser Kinder vor einer jüdischen Schule (Toulouse, 2012), vier von 29 Personen, die in einem koscheren Supermarkt als Geiseln gehalten wurden (Paris, 2015), und die Ermordung einer 67-jährigen Jüdin, die aus dem Fenster ihrer Wohnung im dritten Stock geschleudert wurde (Paris, 2017 - das Verfahren zu diesem Fall, der vom Staatsanwalt offiziell als antisemitisches Hassverbrechen bezeichnet wird, dauert noch an). In Belgien wurden bei einer Schießerei im Jüdischen Museum von Belgien vier Menschen getötet (Brüssel, 2014). In Dänemark wurde ein Freiwilliger im Sicherheitsdienst vor der Großen Synagoge von Krystalgade während einer Bat-Mizwa-Feier erschossen (Kopenhagen, 2015). In den Vereinigten Staaten starben 11 Menschen bei einer Schießerei in der Tree of Life-Synagoge während des Sabbatgottesdienstes (Pittsburgh, 2018 - das Verfahren zu diesem Fall ist noch nicht abgeschlossen).

<sup>5</sup> League Belge contre l'antisemitisme, „Un élève juif «gazé» avec des déodorants: ouverture d'une enquête à Braine-le-Château [Jüdischer Schüler wurde „vergast“: Ermittlungsverfahren in Braine-le-Château eröffnet]“, 17. Juni 2016 [auf Französisch], <<http://lbca.be/newsletters/160620.html>>.

---

Informationen zum Erkennen und Vorgehen gegen Hass-Graffiti und Beispiele für mögliche Symbole finden Sie auf einem Flyer von United against Racism: <[http://www.unitedagainstracism.org/pdfs/Graffiti-Leaflet\\_GB.pdf](http://www.unitedagainstracism.org/pdfs/Graffiti-Leaflet_GB.pdf)>.

Deutschland: Polizeiberichten vom 28. Oktober 2016 zufolge gab ein 12-jähriger Junge zu, über 11 öffentlichen Plätze der Stadt Heimenkirch, darunter eine Schule, mit Hakenkreuzen und dem Namen Adolf Hitler beschmiert zu haben.<sup>6</sup>

Niederlande: Im Juni sangen Gymnasiast/-innen auf einer Abschlussfeier in der Stadt Schijndel ein Lied über die Verbrennung von Juden. Einige der Abiturienten sangen: „Gemeinsam verbrennen wir Juden, denn Juden brennen am besten“ – ein Gesang, der manchmal in den Fußballstadien des Landes zu hören ist.<sup>7</sup>

Norwegen: Am 21. Januar 2016 berichtete die norwegische Zeitung *Aftenposten* über eine Rüge des Foss-Gymnasiums in der norwegischen Hauptstadt Oslo durch regionale Behörden. Die Schule hatte einen jüdischen Schüler, der von seinen Klassenkamerad/-innen als solcher schikaniert worden war, nicht angemessen unterstützt. Die Mitschüler/-innen hatten den Hitlergruß gezeigt, dem Jungen einen Aschenbecher vor die Nase gehalten und ihm in der Dusche gesagt: „Norwegische Kinder bekommen hier Wasser, aber du bekommst Gas“. Ein Mitschüler hatte auf Facebook geschrieben: „Es ist eine Schande, dass Hitler die Arbeit nicht zu Ende gebracht hat.“<sup>8</sup>

Ukraine: 2018 gratulierte eine Geschichtslehrerin aus Lemberg Adolf Hitler in den sozialen Netzwerken zu seinem Geburtstag und nannte ihn einen „großen Mann“. Die fragliche Lehrerin hatte Verbindungen zu rechtsgerichteten politischen Gruppen und war Mitglied des Gemeinderats. Sie entfernte den Beitrag eine Stunde später, aber er hatte sich schnell in den russischsprachigen Medien verbreitet.<sup>9</sup> Es tauchten frühere Posts auf, in denen dieselbe Lehrerin Schülerinnen und Schülern gratuliert hatte, die den Nazi-Gruß im Zusammenhang mit einem Geschichtsprojekt gezeigt hatten. Obwohl sie bestritt, die Posts selbst veröffentlicht zu haben, wurde die Lehrerin eine Woche nach dem Skandal entlassen.

Vereinigte Staaten von Amerika: 2018 wurde in den sozialen Netzwerken ein Schulballfoto von Schülern einer High School in Wisconsin veröffentlicht, die den Hitlergruß zeigten. Einige Schüler schienen auch einen „White Power“-Gruß zu zeigen. Die Schule verurteilte das Foto und die Polizei wurde eingeschaltet. Örtliche Polizeibeamt/-innen unterstützten die Schule bei der Untersuchung des Vorfalls.<sup>10</sup>

---

<sup>6</sup> Augsburgs Allgemeine, „Zwölfjähriger verursacht Serie von Hakenkreuz-Schmierereien“, 28. Oktober 2016, <<https://www.augsburger-allgemeine.de/bayern/Zwoelfjaehriger-verursacht-Serie-von-Hakenkreuz-Schmierereien-id39569102.html>>.

<sup>7</sup> The Times of Israel, „‘Jews burn the best’, sing Dutch teens at graduation party“, 10. Juni 2016, <<https://www.timesofisrael.com/jews-burn-the-best-sing-dutch-teens-at-graduation-party/>>.

<sup>8</sup> Aftenposten, „Eleven holdt et askebegeg foran den jødiske gutten og sa: «Det er sånn ditt folk ser ut». [‘Die Schüler hielten dem jüdischen Jungen einen Aschenbecher vors Gesicht und sagten: ‘So sieht dein Volk aus’] 18. Februar 2016 [auf Norwegisch], <<https://www.aftenposten.no/norge/i/8qJA/Eleven-holdt-et-askbegeg-foran-den-jodiske-gutten-og-sa-Det-er-sann-ditt-folk-ser-ut>>.

<sup>9</sup> Siehe zum Beispiel: „Поздрвила в Facebook Гитлера с Днем рождения и потеряла работу: Скандальная история львовской учительницы [Sie gratulierte Hitler auf Facebook zum Geburtstag und verlor ihren Job: Skandalöse Geschichte einer Lehrerin in Lviv]“, 112.UA, 25. April 2018, <<https://112.ua/glavnye-novosti/pozdravila-gitlera-s-dnem-rozhdeniya-u-facebook-i-poteryala-rabotu-podrobnosti-skandala-so-lvovskoy-uchitelnicey-443166.html>>.

<sup>10</sup> „Male students at an (almost) all-white high school gave a Nazi salute. Now officials want to figure out why“, James B. Nelson, Milwaukee Journal Sentinel, 12. November 2018, <<https://eu.usatoday.com/story/news/nation-now/2018/11/12/nazi-salute-baraboo-high-school-boys-wisconsin/1975695002/>>.

---

Was Sie beim Umgang mit antisemitischen Vorfällen in der Schule beachten sollten:

- Nehmen Sie Meldungen ernst, um eine Verschärfung der Situation und eine sekundäre Viktimisierung zu vermeiden.
- Reagieren Sie umgehend – eine verzögerte Reaktion kann die Situation verschlimmern.
- Wenn der Vorfall einzelne Opfer betrifft, stellen Sie sicher, dass alle körperlichen und psychischen Bedürfnisse von qualifizierten Fachleuten erfüllt werden, die den Genderaspekt in ihre Arbeit integrieren.
- Befragen Sie Zeug/-innen sofort und machen Sie klare und umfassende Notizen, solange ihre Erinnerungen noch frisch sind.
- Schaffen Sie einen sicheren Raum, in dem Opfer oder Zeug/-innen sich sicher und nicht belauscht fühlen.
- Hören Sie dem Schüler/der Schülerin aufmerksam zu und denken Sie daran, dass die Meldung eines Vorfalls verstörend sein kann und dass dem Vorfall auch noch weitere Arten von Vorurteilen zugrunde liegen können, wie z. B. geschlechtsspezifische Vorurteile.
- Gehen Sie respektvoll mit allen erhaltenen Informationen um und denken Sie daran, dass Opfer oft fürchten, ihnen könnte nicht geglaubt werden.
- Zeichnen Sie sorgfältig auf, sammeln Sie alle verfügbaren Beweise und stellen Sie sicher, dass diese ordnungsgemäß aufbewahrt werden.
- Stellen Sie sicher, dass Sie bereits bestehende Meldeverfahren für den Umgang mit Vorfällen von Intoleranz nutzen.
- Je nach Art des Vorfalls sind möglicherweise zwei Reaktionsebenen erforderlich: eine administrative/strafende und eine pädagogische Reaktion.
- Berücksichtigen Sie bei der Planung Ihrer Reaktion die potenziell unterschiedlichen Bedürfnisse von Jungen und Mädchen, die Opfer von Intoleranz sind, sowie die Wahrnehmung des Vorfalls, die durch Geschlechterstereotypen beeinflusst sein kann.
- Beziehen Sie die Eltern bzw. Erziehungsberechtigten sowohl des Täters/der Täterin als auch des Opfers mit ein.
- Befolgen Sie ein ordnungsgemäßes Verfahren innerhalb der Schule und benachrichtigen Sie, falls es angemessen erscheint, die Strafverfolgungsbehörden.
- Untersuchen Sie den Vorfall auch dahingehend, ob er möglicherweise auf ein tiefer liegendes Problem innerhalb des schulischen Umfelds oder der Situation des Täters/der Täterin hinweist und eventuell umfassende Maßnahmen erforderlich sind und
- diskutieren Sie den Vorfall in der Bildungseinrichtung, aber beziehen Sie sich ohne dessen/deren Genehmigung nicht auf ein bestimmtes Opfer oder eine/n bestimmte/n Täter/-in.

# Strategien zum Umgang mit antisemitischen Vorfällen im Klassenraum

## Was tun wenn ...?

### ... Sie ein Hakenkreuz oder ein Symbol mit ähnlicher Bedeutung („88“) auf einem Tisch im Klassenzimmer aufgemalt finden?

Falls ein/e bestimmte/r Schüler/ in das Ziel des Symbols war, sollte es – nach Aufnahme eines Fotos zur Protokollierung des Vorfalls – sofort entfernt werden. Lehrkräfte sollten sich um das Opfer kümmern, um herauszufinden, ob es sich um einen isolierten Vorfall handelt oder nicht. Möglicherweise ist der Schüler oder die Schülerin bereits seit längerem Ziel von Mobbing oder Belästigung.

Der Direktor oder die Direktorin der Schule sollte über den Vorfall – Vandalismus an Schuleigentum – informiert werden, da dies auf eine schulweite Angelegenheit hindeuten könnte, um die sich gekümmert werden muss. Die Schulordnung kann diesen Vorfall als einen Fall von Graffiti oder Vandalismus behandeln. Allerdings sollte auch der Inhalt berücksichtigt werden, da dies auf einen Hassdelikt hindeuten könnte. Es ist zu beachten, dass dieser Vorfall in mehreren OSZE-Teilnehmerstaaten

Beachten Sie, dass das Entfernen eines Hakenkreuzes oder anderer Graffiti ohne eine pädagogische Reaktion zu einem Wiederholungstatbestand führen kann. Es könnte sinnvoll sein, sich zusammen mit Kolleg/-innen in der Schule auf diese Möglichkeit vorzubereiten. Zum Beispiel verändert eine Gruppe von Kunststudent/-innen in Berlin Hakenkreuze durch geschicktes Drumherum-Malen, um die hasserfüllte Botschaft rückgängig zu machen.

QUELLE: "Berlin street artist group cleverly undo swastika graffiti", BBC website, <<https://www.bbc.com/news/av/world-europe-40809266/berlin-street-artist-group-cleverly-undo-swastika-graffiti>>.

möglicherweise eine Rechtsverletzung darstellt.

Sprechen Sie bei einem offiziellen Mitarbeiter/-innentreffen und/oder informellen Austausch mit KollegInnen. Sie könnten nicht nur eine weiterführende pädagogische Initiative unterstützen, sondern sollten selbst auch wachsam sein, falls das Problem weitreichender ist.

Es kann sein, dass Lehrerinnen und Lehrer sich der Bedeutung des betreffenden Symbols nicht bewusst sind; so gibt es z. B. einige rechtsextreme Zeichen, die verschlüsselt sind, damit man sie nicht gleich entdeckt.<sup>11</sup> Suchen Sie nach lokalen Schulungsangeboten für Pädagogen und Pädagoginnen, die bei der Entwicklung pädagogischer Initiativen als Reaktion auf solche Vorfälle hilfreich sein

können. Falls es keine derartigen lokalen Schulungsangebote gibt, suchen Sie nach Onlineangeboten und schauen Sie, ob es möglicherweise Angebote aus der Zivilgesellschaft bzw. von NGOs gibt.

Ziehen Sie in Erwägung, die Klasse oder auch die ganze Schule in ein Projekt einzubinden, das unter Hervorhebung der schulischen Werte Gleichheit, Vielfalt und Menschenrechte sowie der Gefahren von Ausgrenzung ein Verständnis für die Bedeutung von Symbolen wie dem Hakenkreuz erzeugt.

Besonders wenn junge Menschen versuchen, sich in eine Gruppe einzufügen, kann es vorkommen, dass sie Symbole benutzen, über deren antisemitische Konnotationen sie sich nicht vollständig im Klaren sind. Gleichzeitig benutzen

<sup>11</sup> Die "Hate Symbols Database" der Anti-Defamation League stellt Informationen zu Symbolen zur Verfügung, die eine verborgene Bedeutung beinhalten könnten. Siehe: The Anti-Defamation League, "Hate Symbol Database", <<https://www.adl.org/education-and-resources/resource-knowledge-base/hate-symbols>>.

---

andere diese Symbole als Code, um sich mit Einzelpersonen oder Gruppen zu identifizieren, die antisemitische Ideologien vertreten. Antisemitische Symbolik kann in Bildern, Zahlen- und Buchstabenkombinationen, Musik oder Parolen Ausdruck finden, von denen viele nicht so leicht zu identifizieren sind wie ein Hakenkreuz. Ist sich der Schüler/die Schülerin der Bedeutung des Symbols wirklich bewusst? Versucht er oder sie, aus einem anderen Grund Aufmerksamkeit zu erregen? Ist der Schüler oder die Schülerin gewalttätigen extremistischen Einflüssen ausgesetzt (z. B. neonazistischen Gruppen)?

**... es in der Stadt oder dem Dorf, wo Sie wohnen oder arbeiten, zu antisemitischem Vandalismus gekommen ist?**

Laut OSZE/BDIMR-Jahresbericht über Hassdelikte betrafen 1.719 der 2.140 antisemitischen Vorfälle, die 2017 in 23 OSZE-Teilnehmerstaaten gemeldet wurden, nicht nur persönliches Eigentum, sondern auch Übergriffe auf Grundstücke und Immobilien, darunter Friedhöfe, Synagogen und Holocaust-Gedenkstätten. Diese Taten, die zum Teil durch Kinder im Schulalter begangen wurden, sind in einigen Teilnehmerstaaten je nach Ausmaß des

Schadens strafbar. Solche Vorfälle sollten von den örtlichen Strafverfolgungsbehörden unter Einbeziehung der Vorsitzenden ansässiger jüdischer Gemeinden behandelt werden. Die Polizei kann Ermittlungen anstellen, um festzustellen, ob der Vandalismus durch Vorurteile motiviert war, um ihn ggf. als Hassverbrechen zu behandeln.<sup>12</sup>

Vorfälle wie diese haben eine große symbolische Bedeutung und können auch Auswirkungen auf die Allgemeinheit haben. In Fällen der Schändung jüdischer Friedhöfe zum Beispiel reagieren viele Menschen schockiert oder empört. Wenn die Stadt direkt mit dem Holocaust in Verbindung steht, kann der Vorfall bei einigen persönlichen Schmerz und Erinnerungen hervorrufen, bei anderen unangenehme Selbstreflexion einfordern und/oder Spannungen zwischen denjenigen erzeugen, die bereit sind, sich mit der lokalen Geschichte auseinanderzusetzen, und denen, die es vorziehen, sie zu leugnen oder zu begraben.

Wenn die Täter/-innen in irgendeiner Weise mit der Schule in Verbindung stehen – z. B. derzeitige

Erwachsene gehen oft davon aus, dass der Schüler oder die Schülerin, der/die das Hakenkreuz gezeichnet hat, rassistisch oder hasserfüllt ist oder mit extremistischen Organisationen in Verbindung steht. Dies mag in einigen Fällen zutreffen, aber das Motiv des Schülers oder der Schülerin kann auch in seinen/ihren persönlichen Umständen, einem Mangel an Verständnis oder Sensibilität für die Bedeutung von Symbolen, Gruppenzwang oder dem Wunsch, durch Provokation oder Aggression Aufmerksamkeit zu erregen, liegen. Sobald Sie mehr über die Motivation herausgefunden haben, sind Sie auch in der Lage, eine Strategie für eine passende Reaktion zu entwickeln.

---

<sup>12</sup> Weitere Informationen über Hassdelikte finden Sie auf der OSZE/BDIMR-Website zur Meldung von Hassdelikten. Hier finden sich Informationen über Hassdelikte aus OSZE-Teilnehmerstaaten sowie zivilgesellschaftlichen und zwischenstaatlichen Organisationen, die nach den Beweggründen kategorisiert sind, über die die OSZE/BDIMR von den Teilnehmerstaaten zu berichten beauftragt wurde, <<http://hatecrime.osce.org/what-hate-crime>>.

## Aktivität

Wenn in der Stadt nach einem antisemitischen Vorfall eine Gedenkfeier stattfindet, sollten Sie überlegen, ob Sie gemeinsam mit der Klasse daran teilnehmen können, um Unterstützung für die betroffenen Familien und Gemeindemitglieder auszudrücken.

Ein Projekt auf der Basis von Reflexion oder Kunstgestaltung kann eine interessante Möglichkeit sein, die Schülerinnen und Schülern bei der Verarbeitung ihrer Gedanken und Gefühle durch einen Aufsatz, ein Gedicht, ein Gemälde oder eine Skulptur zu unterstützen.

oder ehemalige Schülerinnen und Schüler sind bzw. waren – und die Ermittler und Ermittlerinnen antisemitische Vorurteile als Motiv für das Verbrechen feststellen, dann ist dies eine Gelegenheit, als ganze Schule darüber nachzudenken, was man hätte tun können, um das Entstehen eines solchen Hasses zu verhindern.

Für Lehrer und Lehrerinnen kann ein solcher Vorfall eine Gelegenheit darstellen, ihren Schülerinnen und Schülern etwas Wichtiges zu vermitteln. Sie können den Schülerinnen und Schülern dabei helfen, das Geschehene und die verschiedenen Reaktionen von Menschen darauf richtig zu verstehen. Wenn sich ein

Lehrer bzw. eine Lehrerin oder die Schule angemessen mit dem Vorfall auseinandersetzt, können die Schüler und Schülerinnen Folgendes besser verstehen lernen:

- die Idee von der Solidarität mit Opfern von Hassverbrechen und dem Mut, ihre Rechte zu verteidigen, sowie Beispiele für eine solche Haltung in der Vergangenheit und Gegenwart;
- die lokale Geschichte im Zusammenhang der allgemeinen Geschichte des Zweiten Weltkriegs;
- den Unterschied zwischen einer rechtmäßigen Kritik an den Handlungen oder der Politik der Regierung des Staates Israel und einer Tat, die jüdische Menschen im näheren Umfeld einschüchtert, schikaniert oder ihre Sicherheit bedroht;
- Übergangsriten, insbesondere die Bedeutung von Begräbnis- und Bestattungsriten für Menschen verschiedener Kulturen;
- die Bräuche und der Beitrag der lokalen jüdischen Gemeinschaft in der Vergangenheit und Gegenwart und

- wie es sowohl Solidarität als auch Wiedergutmachung demonstriert und dadurch die Gemeinschaft stärken kann, wenn alle bei dem Versuch die Schäden zu beheben, zusammenstehen.

Infolge eines solchen Vorfalls ist es empfehlenswert, die Schülerinnen und Schüler in Selbstreflexion und Kleingruppenaktivitäten arbeiten zu lassen, um ihnen bei der Verarbeitung des Ereignisses zu helfen. Derartiges Arbeiten ermöglicht es den Schülerinnen und Schülern, sowohl ihr kritisches Denken als auch ihre emotionale Intelligenz zu entwickeln.<sup>13</sup> Wenn die Schülerinnen und Schüler ihre eigenen Gefühle und die Gefühle anderer in Bezug auf schwierige Ereignisse begreifen, kann dies ein tiefgreifender Lernprozess sein. Dabei können sie vielleicht sogar versteckte Vorurteile aufdecken, die sie vielleicht verändern möchten. Beispiele für Selbstreflexion und Kleingruppenaktivitäten sind das Schreiben eines Tagebuchs und ein anschließender Gedankenaustausch mit Gleichaltrigen.

**... Sie merken, dass ein Schüler oder eine Schülerin an einer Aktivität mit antisemitischen Elementen teilgenommen hat?**

<sup>13</sup> Mit Bildungsarbeit gegen Antisemitismus: Ein Leitfaden für politische Entscheidungsträger/-innen, op. cit, Notiz 2, S.32.

## Aktivität

Unterstützen Sie Schülerinnen und Schülern beim Nachdenken über die Faktoren, die menschliches Verhalten und menschliche Ereignisse in der Vergangenheit und heutzutage beeinflussen konnten und können:

- Lassen Sie die Schülerinnen und Schüler einen historischen und einen aktuellen antisemitischen Vorfall in ihrem eigenen Land oder einem Nachbarland untersuchen.
- Bitten Sie die Schülerinnen und Schüler, in Partnerarbeit oder in Kleingruppen die unterschiedlichen Standpunkte der an dem Vorfall beteiligten Personen zu ermitteln und:
- Lassen Sie die Schülerinnen und Schüler über Folgendes diskutieren:
  - Entscheidungen und was das Verhalten der Menschen bei solchen Vorfällen beeinflussen kann;
  - die Auswirkungen von Antisemitismus auf Einzelpersonen in ihrer eigenen und in anderen Gesellschaften;
  - die unterschiedlichen Erfahrungen und Reaktionen von Männern und Frauen auf Antisemitismus;
  - ihre eigenen Reaktionen auf historischen und gegenwärtigen Antisemitismus und
  - mögliche Reaktionen auf heutigen Antisemitismus (z. B. öffentliche und private Ablehnung, Vorfälle über entsprechende Mechanismen melden lernen, gegen Online-Antisemitismus vorgehen oder andere mobilisieren und gemeinsam Solidarität mit den Betroffenen bekunden).

Die Pubertät ist ein kritisches Alter, in dem junge Menschen unabhängiger werden und anfangen, ihre eigenen Entscheidungen zu treffen. Dabei können sie allgemein anerkannte Meinungen infrage stellen, während sie ihre eigenen Meinungen entwickeln, mit verschiedenen Identitäten oder politischen Haltungen experimentieren, nach dem Sinn des Lebens suchen und verschiedene Strategien ausprobieren, um Einfluss auf ihre Umwelt zu nehmen. Manchmal missverstehen sie Aggression als Stärke oder suchen bei Gruppen und Einzelpersonen, die bestimmte Ideen oder Ideologien teilen – mitunter gewalttätige extremistische – nach Führung und Zugehörigkeitsgefühl.

Dies kann schnell oder allmählich geschehen, und die Ergebnisse können unvorhersehbar sein. Dies gilt insbesondere dann, wenn der junge Mensch keine Familie oder Freunde hat, die ihm Liebe und Geborgenheit geben oder in schwierigen Zeiten eine Verbindung aufrechterhalten, oder wenn er keinen Lehrer/keine Lehrerin hat, die Verhaltensänderungen oder eine Anfälligkeit gegenüber äußeren Einflüssen feststellt.

Sprechen Sie allein mit Ihrem Schüler/Ihrer Schülerin und versuchen Sie herauszufinden, wie er/sie zur Teilnahme an der Aktivität gekommen ist:

Das Institute for Strategic Dialogue hat eine Reihe interaktiver Lernquellen und Videos erstellt, um extremistischer Propaganda mit Geschichten von realen Menschen, deren Leben vom Extremismus beeinflusst wurde, entgegenzuwirken.

<<https://extremedialogue.org/stories>>.

- War es eine politische Demonstration, bei der einige Demonstrant/-innen antisemitische Parolen riefen? Was denkt der Schüler/die Schülerin über das Geschehene?
- Nimmt der Schüler/die Schülerin an regelmäßigen Treffen einer Gruppe teil, und was ist der Zweck und die Aktivitäten der Gruppe? Handelt es sich um eine verbotene/Untergrund- Organisation oder um eine volksnationalistische Organisation, die von anerkannten Politikern unterstützt wird?
- Gibt es eine bestimmte Person, die zu einem Bezugspunkt oder Mentor/-in für den Schüler/die Schülerin geworden ist? Was für ein Vorbild ist diese Person und welche Art von Ideen teilt sie mit dem Schüler/der Schülerin?

Wenn Sie den Eindruck haben, dass der Schüler oder die Schülerin in eine gewalttätige extremistische Gruppe oder Ideologie verstrickt ist, teilen Sie das Problem dem Direktor bzw. der Direktorin der Schule mit und wenden Sie sich

Um Stereotypen entgegenzuwirken, kann es helfen, Vertreter/-innen jüdischer Gemeinden in den Unterricht einzuladen. Ein deutsches Projekt mit dem Titel „Rent a Jew“ beispielsweise zielt darauf ab, den Kontakt mit jüdischen Menschen zu fördern und Vorurteile abzubauen, indem jüdische Freiwillige in Schulen, Universitäten und an anderen Orten sprechen. Ein ähnliches Projekt – Likrat – bringt Schülerinnen und Schülern das Judentum näher und fördert den interkulturellen Dialog. Es ist in einer Reihe von Ländern aktiv, darunter Österreich, Deutschland, Moldawien und der Schweiz.

Weitere Ideen zum Umgang mit Stereotypen finden Sie in der BDIMR-Lehrhilfe Nr. 3, „Umgang mit antisemitischen Stereotypen und Vorurteilen“.

QUELLEN: „Germany’s ‘Rent a Jew’ Project Aims to Fight Anti-Semitism”, NBC News, 17. Dezember 2016, <<https://www.nbcnews.com/news/world/germany-s-rent-jew-project-aims-fight-anti-semitism-n695306>> und „Likrat: Jugend & Dialog“, <<http://www.likrat.de/>>.

an eine lokale Behörde, die möglicherweise besser über die Rekrutierungsbemühungen von gewalttätigen Extremist/-innen in Ihrer Gegend informiert ist. Diese kann Sie über die geeigneten nächsten Schritte beraten. Gleichzeitig können Sie als Lehrer oder Lehrerin durch Aktivitäten, die kritisches Denken und Medienkompetenz fördern, dazu beitragen, die Widerstandskraft dieses Schülers/dieser Schülerin und anderer Schüler/-innen gegen intolerante und hass erfüllte Meinungen zu stärken. Die Aktivitäten, die Sie sich überlegen, sollten die Achtung vor den Werten der Menschenrechte und dem Grundsatz der Nichtdiskriminierung fördern. Die BDIMR-Lehrhilfe Nr. 9, „Umgang mit Online-Antisemitismus“, kann ebenfalls eine hilfreiche Ressource sein, um die Anfälligkeit der Schülerinnen und Schüler für gewalttätige extremistische Ideologien zu minimieren.

Eventuell fällt einem Lehrer oder einer Lehrerin auf, dass ein Schüler oder eine Schülerin sich zu extremistischen Ideologien hingezogen fühlt oder eine antisemitische Tat begangen hat, aber die Schulordnung gibt keine direkten Anweisungen, wie in einem solchen Fall vorzugehen ist. Die UNESCO hat Ressourcen zur Bekämpfung von gewalttätigem Extremismus durch Bildung erstellt. Für weitere Informationen siehe:

- *Preventing violent extremism through education: a guide for policy-makers* (Paris: UNESCO, 2017), <<https://unesdoc.unesco.org/ark:/48223/pf0000247764>>.
- *Lehrerhandbuch zur Prävention von gewalttätigem Extremismus* (Paris: UNESCO, 2016), <<https://www.unesco.de/sites/default/files/2018-01/Lehrerhandbuch.pdf>>.

**... Sie hören, wie ein/e Schüler/-in zu einem/r anderen sagt: „Sei kein Jude und gib mir ein Stück von deinem Brot ab!“?**

Es ist ein altes Stereotyp, dass jüdische Menschen gierig sind. Dieser historische Mythos hat zur Entwicklung vieler Ausdrücke beigetragen, die zu einem Teil der Umgangssprache geworden sind, wie z. B. „to Jew down“ (Vereinigte Staaten), was bedeutet, den billigsten Preis auszuhandeln; „manger en Juif“ (Frankreich/Belgien), was bedeutet, nicht zu teilen; „jodenfooi“ (Niederlande), was sich auf ein Trinkgeld oder ein Geschenk von einer Person bezieht, die geizig mit ihrem Geld umgeht; „ne lész zsidó“ (Ungarn) bedeutet „sei nicht jüdisch“ und das italienische „che rabbino!“ (was für ein Rabbiner!), um anzudeuten, dass jemand geizig ist. Dies zeigt, wie weit sich antijüdische Stereotype verbreitet haben, die auf Ignoranz oder Missverständnissen darüber beruhen, wie sich die historische Diskriminierung auf jüdische Gemeinden auswirkte.

Solche Äußerungen werden oft als harmlos angesehen, aber in Wirklichkeit prägen sie die unbewusstesten Vorurteile der Menschen und führen dazu, dass Diskriminierung und Vorurteile nicht angefochten

---

werden. Darüber hinaus können solche Äußerungen verletzend für jüdische Schüler und Schülerinnen oder Lehrer und Lehrerinnen sein, die sie überhören, auch wenn sie dies nicht immer zugeben.

Lehrerinnen und Lehrer können eine Unterrichtseinheit über die Macht der Sprache und Stereotype einplanen. Hier können sie die Schüler und Schülerinnen zum Beispiel zu einer Diskussion über Stereotype in Bezug auf verschiedene Personengruppen anregen. Ermutigen Sie die Schülerinnen und Schüler, offen über ihre Gefühle zu sprechen, wenn sie ein verletzendes Stereotyp hören, das sich gegen eine Gruppe richtet, der sie angehören. Es kann auch hilfreich sein, die historischen Wurzeln von gut verankerten Stereotypen, wie z. B. dem „gierigen Juden“, zu erforschen, allerdings ist es von entscheidender Bedeutung, diese stereotypen Vorstellungen mit den Schülerinnen und Schülern zu dekonstruieren, falls sie verwendet werden.

Es gibt viele andere Aktivitäten, die Lehrerinnen und Lehrer durchführen können, um Vorurteile zu verhindern und zu überwinden, wie z. B. die Gestaltung positiver kultureller Erfahrungen oder die Auseinandersetzung mit gegenstereotypen Bildern durch Literatur oder andere Klassenprojekte. Die BDIMR-Lehrhilfe Nr. 3, „Umgang mit antisemitischen Stereotypen und Vorurteilen“, bietet zusätzliche Anregungen zu diesem Thema.

### **... eine antisemitische Haltung über eine offizielle Schulveranstaltung oder ein Schulbuch verbreitet wird?**

In einigen Ländern ist es nicht ungewöhnlich, dass in einer lokalen Tradition auf ein altes Stereotyp Bezug genommen wird, z. B. ein modernes Puppentheater, in dem ein Jude als Teufel dargestellt wird.<sup>14</sup> Es ist auch nicht ungewöhnlich, Stereotype in veralteten Schulbüchern zu entdecken, zum Beispiel in einem

religionswissenschaftlichen Lehrbuch, das die Frage „Wer hat Jesus verraten?“ mit „Juden“ beantwortet.<sup>15</sup> Im Idealfall sollten die zuständigen Bildungsbeauftragten Schulbücher und Schulaktivitäten auf der Grundlage der Verpflichtungen der OSZE-Teilnehmerstaaten zur Förderung der Menschenrechte und der Nichtdiskriminierung regelmäßig aktualisieren.<sup>16</sup>

Lehrer und Lehrerinnen sollten auf Stereotype, falsche Darstellungen und Vorurteile achten, die jüdische oder andere Schülerinnen und Schüler beleidigen oder stigmatisieren können. Sie sollten problematische Lehrmaterialien, die im offiziellen oder inoffiziellen Lehrplan vorhanden sind, mit der Schulleitung besprechen, die sich dafür einsetzen kann, dass sie nicht mehr berücksichtigt werden. Wichtige Persönlichkeiten, die antisemitische Ansichten propagiert haben, können im Lehrplan vorkommen, auch wenn ihr Antisemitismus möglicherweise nicht

---

<sup>14</sup> z. B. in Litauen, siehe: Laima Anglickienė, „Judėjo įvaizdis lietuvių folklore: viduramžiškų prietarų atspindžiai [Das Bild des Juden in der litauischen Folklore: Reflexionen mittelalterlicher Mythen]“, *Tautosakos darbai XXI (XXVIII)*, 2004, S. 41–53, <[http://www.lti.lt/failai/e-zurnalai/TD28/05\\_2%20Anglickiene.pdf](http://www.lti.lt/failai/e-zurnalai/TD28/05_2%20Anglickiene.pdf)>.

<sup>15</sup> Eine Studie zu französischen, italienischen und spanischen Katechismen finden Sie hier: Maria Brutti, „Jews and Judaism in European Catholic Catechisms and Textbooks“, *Studies in Christian-Jewish Relations*, Band 4, Ausgabe 1, 2009, <<https://ejournals.bc.edu/ojs/index.php/scjr/article/view/1538/1392>>.

<sup>16</sup> Die OSZE-Teilnehmerstaaten haben sich wiederholt zu diesen Prinzipien bekannt. Siehe: DOKUMENT DES KOPENHAGENER TREFFENS DER KONFERENZ ÜBER DIE MENSCHLICHE DIMENSION DER OSZE, Kopenhagen, 29. Juni 1990, Teil II Abschnitt 9.1, 10 und 10.2 und Teil IV Abschnitte 32, 40, 40.1, 40.3, 40.4, 40.5 und 40.6, <<https://www.osce.org/files/f/documents/3/8/14307.pdf>>.

---

allgemein bekannt ist.<sup>17</sup> Wenn der Lehrplan die Einbeziehung antisemitischer historischer Persönlichkeiten oder Geschichten verlangt, können Sie die problematischen oder fehlerhaften, aber auch die positiven Werte dieser Persönlichkeit oder Geschichte behandeln. Die BDIMR-Lehrhilfe Nr. 7 zum Thema „Antisemitismus und nationaler Erinnerungsdiskurs“ bietet weitere Anregungen, wie mit diesem Problem umgegangen werden kann.

Ein kooperativer und offener Dialog zwischen Pädagog/-innen, Schulleiter/-innen, politischen Entscheidungsträger/-innen und Schulbuchautor/-innen ist wichtig, weil er die Bildungsbehörden dazu motivieren kann, Maßnahmen zur Beseitigung des in Lehrplänen und genehmigten Schulbüchern vorhandenen Antisemitismus zu ergreifen oder zu überprüfen, ob

er von den Lehrern und Lehrerinnen in ihrer Unterrichtspraxis wirksam dekonstruiert wird. Suchen Sie nach institutionellen Möglichkeiten, wie Sie sich als Pädagoge oder Pädagogin tiefer in die öffentliche Diskussion über Schulbuchbesprechungen in Ihrem Land einbringen können.

**... ein Schüler oder eine Schülerin eine – möglicherweise durch Antisemitismus motivierte – gewalttätige Handlung begeht?**

Mobbing kann als physische Einschüchterung auftreten und zu einer Körperverletzung oder sogar zu einem Hassverbrechen eskalieren. Ein Hassverbrechen ist eine kriminelle Handlung, die durch ein Vorurteil gegenüber der Identität des Opfers motiviert ist.<sup>18</sup> In solchen Fällen besteht die Notwendigkeit, die Schulleitung und

möglicherweise auch die Strafverfolgungsbehörden einzubeziehen und die Eltern oder Erziehungsberechtigten der betroffenen Schülerinnen und Schüler zu erreichen.

Die rechtlichen Auswirkungen auf Vorurteilen basierender Übergriffe müssen den Schülerinnen und Schülern erklärt werden. Einigen mag nicht bewusst sein, dass solche Taten zu einem Strafregister führen können. Nichtsdestotrotz kann Gewalt an Schulen nicht toleriert werden, und wenn ein Schüler oder eine Schülerin eine Gewalttat begangen hat, muss er/sie zur Verantwortung gezogen werden. Aus diesem Grund sollte es eine schulische Richtlinie für den Umgang mit Gewaltausbrüchen gegen Mitarbeiter/-innen und Schüler/-innen geben.

---

<sup>17</sup> Zum Beispiel sind die historischen Persönlichkeiten Gebrüder Grimm, Martin Luther, Voltaire und T. S. Elliott für ihre antisemitischen Ansichten bekannt.

<sup>18</sup> OSZE/BDIMR Webseite zur Meldung von Hassverbrechen, *op. cit.*, Anm. 12.

---

# Quellen und Materialien zur weiteren Lektüre

Weitere Informationen über Hassverbrechen finden Sie auf der Website der OSZE/BDIMR zur Meldung von Hassverbrechen:

<http://hatecrime.osce.org/what-hate-crime>.

Informationen zum Erkennen und Vorgehen gegen Hass-Graffiti finden Sie unter: United Against Racism's "Graffiti Leaflet":

[http://www.unitedagainstracism.org/pdfs/GraffitiLeaflet\\_GB.pdf](http://www.unitedagainstracism.org/pdfs/GraffitiLeaflet_GB.pdf).

Hier finden sich Beispiele für Projekte, die darauf abzielen, Stereotypen unter Schülern und Schülerinnen entgegenzuwirken:

- Likrat-Projekt, <https://www.likrat.ch/de/>
- Jødiske veivisere (Jüdische Pfadfinder), <https://www.xn--jdedommen-l8a.no/jodiske-veivisere/>
- "Rent a Jew" project, <https://rentajew.org/> und
- Haver Informal Jewish Educational Foundation, <http://haver.hu/english/>.

Eine Bewertung der Wirksamkeit verschiedener Anti-Mobbing-Strategien finden Sie hier:

Rachel C. Vreeman and Aaron E. Carroll, "A Systematic Review of School-Based Interventions to Prevent Bullying", *The Journal of the American Medical Association*, Band 161, Ausgabe 1, Januar 2007, S. 78–88.

Weitere Informationen zu Unterschieden und Gemeinsamkeiten zwischen Schülerinnen und Schülern in Bezug auf körperliche Verhaltensweisen, Stil bei der sozialen Interaktion, akademische Motivationen, andere Verhaltensweisen und Wahlmöglichkeiten für weibliche und männliche Studenten finden Sie hier: Kelvin Seifert and Rosemary Sutton, "Educational Psychology", Kapitel 4: „Student Diversity, Gender differences in the classroom“, Zweite Ausgabe, 2009, S. 66-85, <http://home.cc.umanitoba.ca/~seifert/EdPsy2009.pdf> <https://courses.lumenlearning.com/suny-educationalpsychology/chapter/gender-differences-in-the-classroom/>.

Eine Aufstellung von Hassvorfällen, die in Schulen in den Vereinigten Staaten verzeichnet wurden, finden Sie hier: Coshandra Dillard, "Hate at School: A Back-to-School Look at the Past Year", *Teaching Tolerance*, 10. August 2018, <https://www.tolerance.org/magazine/hate-at-school-a-backtoschool-look-at-the-past-year>.

Lehrpläne zum Umgang mit antisemitischen Vorfällen finden Sie hier: Adrienne van der Valk, "Learn Something New Every Day", 28. Februar 2017, <http://www.tolerance.org/magazine/learn-something-new-every-day>.

